

3. Antike und Mittelalter

KLAUS PETER KIRSTEIN: Die lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Von der Eroberung der Heiligen Stadt durch die Kreuzfahrer 1099 bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten 1291 (Berliner Historische Studien, Bd. 35: Ordensstudien, Bd. XVI). Berlin: Duncker & Humblot 2002. 683 S. Kart. € 88,-.

Nach der Eroberung Jerusalems 1099 im Rahmen des Ersten Kreuzzuges kam es im Heiligen Land zur Ausbildung einer lateinischen Kirchenstruktur. Betroffen war auch das Patriarchat von Jerusalem, das bisher traditionell durch griechisch-orthodoxe Christen besetzt war. Dies schuf in der Folge erste Konfliktpunkte, denn es wurde die alte Idee der Pentarchie der fünf Patriarchate (Rom, Konstantinopel, Antiochia, Alexandria und Jerusalem) berührt. Die vorliegende Arbeit skizziert in den einleitenden Kapiteln kurz diese verschiedenen Probleme, die sich im Laufe der Kreuzfahrerstaatenzeit (1099–1291) immer wieder neu akzentuierten. Wichtige Einschnitte waren insbesondere die Daten von 1187 mit dem Verlust Jerusalems, die Errichtung des so genannten Kaiserreiches im Zuge des vierten Kreuzzuges (1204), die kirchenrechtliche Neubestimmung der Patriarchate und anderer Kirchenstrukturen auf dem vierten Laterankonzil von 1215 sowie schließlich der Verlust des Heiligen Landes. Die lateinischen Patriarchen standen entsprechend im Spannungsfeld zwischen den Königen von Jerusalem, den religiösen Institutionen im Heiligen Lande, den verschiedenen politischen Kräften in Outremer sowie des Papsttums. Hieraus ergaben sich immer wieder die konkreten Fragen, wie und in welchem Maße Legationen nach Westen stattfanden, ob Konzilien besucht wurden, wie stark Unterstützung für die Sache des Heiligen Landes gesucht wurde und wie die Patriarchen mit den Königen zusammen arbeiteten oder gegeneinander wirkten.

Ein differenziertes Urteil zu diesen Fragen hängt maßgeblich von den jeweiligen Personen auf dem Patriarchenstuhl ab. Sie werden im Hauptteil dieser Arbeit einzeln vorgestellt (Kapitel C, S. 91–447). Kirstein bedient sich der prosopographischen Methode und behandelt 14 Patriarchen von 1099 in Bezug auf ihre Herkunft, ihre persönlichen Verflechtungen und ihr politisches Wirken. Diese Patriarchenreihe bricht mit dem Jahr 1214 ab, auf diese Inkongruenz mit dem Titel ist schon an anderer Stelle hingewiesen worden. Dies beschränkt die Arbeit de facto auf die Zeit etwa bis zum vierten Laterankonzil. Die Skizzen können hier nicht im Einzelnen kritisch diskutiert werden, sie sind sicherlich zum Nachschlagen nützlich, erscheinen zuweilen allerdings sehr dezidiert in der Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung. So werden die Ergebnisse Michael Matzkes, der zu Daibert von Pisa eine neuere Studie verfasst hat, relativ apodiktisch abgelehnt (S. 135ff.), ohne dass hierfür ausreichende Begründungen geboten werden. Auch im zusammenfassenden Teil wertet der Verfasser vielfach ohne Nachweis (S. 470, 472, 473, 493). Sieht man von diesen etwas überspitzten Bemerkungen ab, so bietet der Verfasser durchaus ein nützliches Material.

Bei der Lektüre der Zusammenfassung gewinnt man im Übrigen den Eindruck, dass die Arbeit durchaus ursprünglich bis 1291 angelegt war, dieses Vorhaben jedoch vielleicht aus arbeitsökonomischen Gründen aufgegeben wurde. Jedenfalls schließen die Überlegungen zur Stellung des Patriarchates immer wieder das 13. Jahrhundert ein. Dies betrifft auch die literarische Tätigkeit der verschiedenen Patriarche (S. 504ff.). Über das Ansehen mancher dieser Patriarchen im Westen könnte noch weitergearbeitet werden, so wurde z.B. dem Patriarchen Wilhelm ein Gedicht im Liber Sancti Jacobi zumindest zugeschrieben (ed. K. Herbers, M. Santos, S. 134). Solche und andere Notizen deuten darauf, welche Bedeutung die Patriarchen nicht nur für die Könige von Jerusalem oder in einer späteren Phase für das Papsttum, sondern überhaupt im christlichen Westen erlangten.

Klaus Herbers

LUDGER KÖRNTGEN: Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (Vorstellungen des Mittelalters, Bd. 2). Berlin: Akademie-Verlag 2001. 540 S., 52 Abb. Geb. € 64,80.

Das sakrale Königtum der Ottonen und frühen Salier ist unter ideengeschichtlichen Aspekten schon oft behandelt worden; im Rahmen seiner Habilitationsschrift untersucht Körntgen nun die